

Länderprofil

Name: Republik Belarus/Respublika Belarus

Fläche: 207 600 km²

Hauptstadt: Minsk (1,9 Mio. Ew.)

Bevölkerung: ca. 9,5 Mio. (2017)

Landessprachen: Belarussisch*, Russisch (zu 85 % Staatssprache und Verkehrssprache, bes. in den Städten)

Religionen: russisch-orthodox (überwiegend), römisch-katholisch (ca. 20 %), vereinzelt jüdische und islamische Gemeinden

Unabhängigkeit: 27. Juli 1990 (Erklärung der Souveränität innerhalb der Sowjetunion)

Staats-/Regierungsform:

Präsidialrepublik – autoritäres Regime

Staatsoberhaupt: Alexander Lukaschenko**

Demokratie-Index: Platz 148 (von 167; 2020)

Korruptions-Index: Platz 70 (von 180; 2020)

Index der Pressefreiheit: Platz 158

BIP/Kopf (2019): 6.663,30 USD (Österreich: 50.137,66USD)

* Die Schreibung mit Doppel-s ist lt. Duden derzeit noch die gebräuchlichere. Sie wird auch in den Dokumenten des Außenministeriums und der Presse verwendet. Dort wird auch fallweise noch der Name Weißrussland (häufig in Klammer) gebraucht.

** Die belarussische Variante des Namens lautet Alexandr Lukaschenka.



M1 Staatsflagge

Diese Flagge ersetzte nach einem Referendum 1995 die weiß-rot-weiße Flagge, die nach der Unabhängigkeit von der Sowjetunion eingeführt worden war. Sie orientiert sich an der Flagge der ehemaligen Sowjetrepublik, allerdings ohne Hammer und Sichel.

Belarus – Diktatur im Nordosten Europas

In den letzten Wochen eskalierte die Situation an der Grenze zwischen Belarus und Polen bzw. Litauen andererseits. Stacheldrahtzäune wurden aufgezogen und Truppen an die Grenzen verlegt, um Flüchtlinge aus dem Nahen Osten vom Grenzübertritt in ein EU-Land abzuhalten. Seit Monaten erteilt das Regime Lukaschenko Menschen aus den Kurdengebieten des Irak, aus Syrien und Afghanistan Visa. Mit Charterflügen gelangen sie aus Erbil, über Dubai, Damaskus oder Istanbul nach Minsk. Von dort werden sie vom Militär an die EU-Außengrenzen geleitet. Mit dieser Aktion will der belarussische Diktator Lukaschenko die EU und ihre Sanktionspolitik unter Druck setzen.

Das weithin unbekannte Land im Nordosten Europas

In West- und Mitteleuropa galt **Belarus** (früher als Weißrussland bezeichnet) als „so ein Land, das zwischen Russland und Polen“ liegt. Touristisch kaum erschlossen, kannten wohl viele bis vor kurzem nicht einmal die heute empfohlene Staatsbezeichnung „Belarus“. Das abgeleitete Adjektiv lautet eigentlich „belarussisch“* – mit einem „s“, um die historischen Wurzeln im ostslawischen Reich der Rus zu betonen. Belarussisch ist eine eigene ostslawische Sprache, die neben dem Russischen jetzt wieder vermehrt gesprochen wird.

Verdrängt und wenig bekannt ist auch, dass 8 700 österreichische Jüdinnen und Juden nach Belarus – damals von der deutschen Wehrmacht besetzt – deportiert und in Maly Trostinez (heute Trostenez, südlich von Minsk) ermordet wurden. Eine Gedenkstätte wurde erst 2018 eröffnet.



M2 Lage und politische Gliederung von Belarus

M3 Der Belarus-Experte Sven Garst zur belarussischen Identität:

Deshalb ist es gerade jetzt, wo das Land zum ersten Mal im Zentrum der Weltöffentlichkeit steht, für viele Belarussen schwer erträglich, wenn ihr Land „Weißrussland“ genannt wird. Belarussen sind ja keine Russen. Sie haben ihre eigene Identität.

Zit. nach: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/weissrussland-bezeichnung-belarus-100.html> (24.11.2021)

Ein Blick in die Geschichte

Belarus teilt seine historischen Wurzeln im mittelalterlichen Kiewer Rus, der ersten ostslawischen Reichsbildung. Im 10. Jahrhundert waren auf dem Gebiet des heutigen Belarus drei Fürstentümer entstanden. Eines davon war Polazk im Norden des Landes. Sie gelten als frühe Vorläufer des modernen Belarus.

Im Spätmittelalter wurden die belarussischen Gebiete Teil des Großfürstentums Litauen und im 16. Jahrhundert der Polnisch-Litauischen Union, die von Polen dominiert war. Im Zuge der polnischen Teilungen im 18. Jahrhundert kam das heutige Belarus an Russland, das damit machtpolitisch an die Traditionen des Kiewer Rus anknüpfte.

Über Jahrhunderte lebten im heutigen Belarus orthodoxe und katholische Christen, Juden und Muslime. Der polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz (1798 – 1855) wurde hier geboren, ebenso der berühmte Maler Marc Chagall (1887 – 1985), der seinem Heimatort Witebsk und dessen jüdischer Gemeinde in seinem Werk ein bleibendes Denkmal setzte.

Die Chance einer Unabhängigkeit von Russland eröffnete sich erst gegen Ende des Ersten Weltkriegs. Um den Krieg gegen Deutschland zu beenden, verzichtete Lenin im Frieden von Brest-Litowsk (Anfang 1918) auf Belarus. 1918 wurde eine Volksrepublik ausgerufen, ein Jahr später eine belarussische Sowjetrepublik errichtet, die 1922 Gründungsmitglied der UdSSR wurde. Der westliche Teil gehörte seit 1920 zu Polen.

Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs geriet Belarus zwischen die Fronten Hitlers und Stalins. Im Hitler-Stalin-Pakt (1939) wurde der östliche Teil Polens der Sowjetunion zugeschlagen und besetzt. Der Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion und die folgende Besetzung brachten unendliches Leid und Tod über die Menschen von Belarus (M1).

In den Jahren 1943/1944 befreite die Rote Armee Belarus von der deutschen Besatzung. Die Belarussische SSR war als formal „unabhängiger“ Staat – so wie die Ukrainische SSR – 1945 Gründungsmitglied der UNO.

M6 Der Historiker und Slawist Thomas Bohn Über die Entwicklung zwischen 1945 und 1990:

Die belarussische Sowjetrepublik vollzog nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer rasanten Industrialisierung und Urbanisierung einen Prozess der nachholenden Modernisierung. Der Preis des Fortschritts war die Russifizierung der Sprache. In der wirtschaftlich erfolgreichen Musterrepublik blieb die nationale Identität eine Sache von Intellektuellen.

Zit. nach: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/geschichte-belarus-lukaschenko-100.html> (24.11.2021)

1991 wurde die Republik Belarus ausgerufen. Der neue Staat gab sich eine neue weiß-rot-weiße Flagge (bis 1995), blieb aber wirtschaftlich eng mit Russland verbunden. 1994 wurde mit einer neuen Verfassung ein Präsidialsystem eingeführt.

- 1 Ermitteln Sie anhand von M5 die Folgen der deutschen Besatzung für Belarus und den Umgang mit der Shoa.
- 2 Diskutieren Sie Faktoren, die die Bildung einer nationalen Identität (und Abgrenzung von Russland) fördern oder erschweren. Nehmen Sie dabei auf die Materialien dieser Doppelseite Bezug (M3, Fließtext).

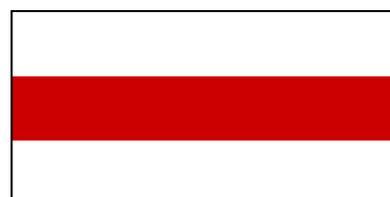


M4 Briefmarke aus Belarus 1993, Marc Chagall, Über Witbesk (1922)

M5 Der Historiker Timothy Snyder schreibt:

Die Belarussen sind mit ihrer jüngsten Geschichte allein, denn fast niemand außerhalb seiner Grenzen erkennt die Katastrophe der deutschen Besatzung an. [...] Etwa jeder fünfte Bewohner der belarussischen Sowjetrepublik starb während der deutschen Besatzung. Über 300 000 Belarussen wurden bei deutschen Antipartisanenaktionen erschossen, und weitere Hunderttausende verhungerten in Kriegsgefangenenlagern. Die Katastrophe wurde für die sowjetische Gegenpropaganda ausgebeutet. [...] Auch der Holocaust passt nicht in eine Geschichte der Belarussen als Opfer und Sieger. Genau wie Sowjethistoriker ermordete Juden als Sowjetbürger zählten, zählen belarussische Historiker sie nun als belarussische Bürger. [Der belarussische Historiker] Treschtschenok lehnt eine ethnische Einordnung der Opfer ab. Dies ignoriert den besonders mörderischen Charakter der NS-Besatzung für Juden. Die Belarussen litten im Krieg mehr als jedes andere Volk – bis auf die Juden. Heutzutage werden jüdische Altstädte und Synagogen abgerissen. 2009 wurde eine Abwasserleitung durch einen jüdischen Friedhof gegraben und zerstörte dabei Gräber.

Snyder, Timothy: *Im dunkelsten Belarus*. <https://www.bpb.de/apuz/33253/im-dunkelsten-belarus> (24.11.2021)



M7 Flagge von Belarus 1991 – 1995

M8 Der OSZE-Berichtersteller Wolfgang Benedek, Professor für Völkerrecht an der Universität Graz, zur Präsidentenwahl 2020 in Belarus:

Bezüglich der Wahlfälschungen haben wir eine Reihe von Berichten von zivilgesellschaftlichen Initiativen erhalten, die Wahlbeobachtung innerhalb von Belarus betrieben haben. Diese Initiativen haben sich gebildet nachdem ODIHR* nicht wie üblich die Wahlen beobachten konnte. Es gab auch eine eingeschränkte internationale Wahlbeobachtung durch EU-Diplomaten. Aus diesen Berichten, die zum Teil sehr detailliert sind und 30 – 40 Seiten umfassen, zusammen mit Mitteilungen von Einzelpersonen, die in Wahlkommissionen tätig waren oder versucht haben, die Wahl zu beobachten, ergibt sich ein ziemlich klares Bild. Dazu kommt, dass einige Kandidaten für die Präsidentschaftswahl schon im Vorfeld ausgeschaltet und nicht zugelassen worden waren. Die Sicherheitskräfte waren schon vor den Wahlen sehr scharf gegen oppositionelle Kandidaten und ihre Wahlkampfveranstaltungen vorgegangen.

Zit. nach: <https://www.dw.com/de/osze-berichtersteller-f%C3%BCr-neuwahlen-in-belarus/a-55544281> (24.11.2021)

*OSZE-Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte in Warschau



M9 Friedliche Proteste nach den Präsidentenwahlen 2020 – mit den Symbolen der Opposition

Europas längst dienender Diktator

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 wurde Stanislaw Schuschkewitsch erster Präsident des unabhängigen Staates. Die erste Präsidentenwahl (1994) gewann allerdings der erst 39-jährige Abgeordnete Alexander Lukaschenko. Er war Leiter einer Sowchose und stieg außerdem zum Sekretär der KPdSU auf. Als einziger Abgeordneter stimmte er gegen die Unabhängigkeit der Belarussischen Sowjetrepublik. Obwohl er sich als Korruptionsbekämpfer inszenierte, gab es bald auch gegen ihn Korruptionsvorwürfe. Lukaschenko führte wieder die traditionellen Staatsymbole ein, stoppte die Privatisierungen, ging gegen die freie Presse vor und sicherte sich die Kontrolle über das staatliche Fernsehen.

Lukaschenko „gewann“ seit 1994 die Präsidentenwahlen mit jeweils um die 80 % fünf weitere Male: Manipulation und Wahlbetrug wurden immer offensichtlicher, Menschenrechtsverletzungen und gravierende Einschränkungen der Pressefreiheit und des Versammlungsrechts auch. Aussichtsreiche Mitbewerberinnen und -bewerber werden von den Wahlen ausgeschlossen oder gar eingesperrt. Kritikerinnen und Kritiker wurden und werden verhaftet oder verschwinden. Laut Amnesty International wird in den Gefängnissen auch gefoltert. Zahlreiche Intellektuelle wurden und werden ins Exil gedrängt. Zudem ist Belarus das einzige europäische Land, das noch immer an der Todesstrafe festhält.

Schon nach der Wahl von 2010 organisierte die Opposition Großdemonstrationen, die vom Regime brutal niedergeschlagen wurden. Beim Wahlgang für Lukaschenkos sechste Amtszeit im Sommer 2020 eskalierte die Situation. Internationale Wahlbeobachtermissionen wurden durch verspätete Einladung ausgeschlossen. Lukaschenko ließ seine aussichtsreichen Gegner verhaften, was die Opposition vereinte. Geschlossen unterstützte sie die Frau eines Verhafteten, Swetlana Tichanowskaja, die mit ihren Mitstreiterinnen viele Frauen mobilisierte. Die Opposition reklamierte den Wahlsieg für sich. Nach den Wahlen folgten wochenlange friedliche Massenproteste gegen Wahlfälschung und Streiks. EU und USA anerkannten die Wahlen nicht. Mit massiven Repressionen wurden jegliche Ansätze eines Volksaufstandes niedergeschlagen.

Ist die Opposition gescheitert?

Nach den Massenprotesten im Spätsommer 2020 gab es Monate lang nur kleinere Aktionen. Seit damals wurden um die 30 000 Menschen zeitweise verhaftet; 426 Menschen sind aus politischen Gründen im Gefängnis (Stand Mai 2021). Für Mai dieses Jahres kündigte der Koordinierungsrat der Opposition wieder neue Proteste an, um einen friedlichen Machtübergang in Belarus zu erreichen. Die Verurteilung von fast hundert Menschen, die im April an Anti-Lukaschenko-Protesten teilgenommen hatten, die Entführung des Bloggers Roman Protassewitsch (s. S. 4) und die Ankündigung Lukaschenkos, dass im Fall seiner Amtsunfähigkeit seine Befugnisse an den nationalen Sicherheitsrat übertragen werden sollen, deuten auf keinerlei Einlenken hin. Zudem können Ausnahmezustand und sogar das Kriegsrecht verhängt werden. Im Sicherheitsrat sitzt Lukaschenkos ältester Sohn Viktor.

Auf der Fahne ist das belarussische Wappen „Pahonja“ zu sehen. Es geht auf ein Wappen des Großherzogtums Litauen zurück, das 1918 für wenige Monate verwendet wurde.

M10 Aus einem Bericht der Tagesschau zur Einschätzung der Opposition:

[Swetlana] Tichanowskaja hält die Revolution vorerst für gescheitert. „Es sieht im Moment so aus, als hätten wir verloren“, sagt sie im Interview mit der Schweizer Zeitung *Le Temps*. „Wir haben nicht die Mittel, um der Gewalt des Regimes gegen die Demonstranten etwas entgegenzusetzen.“ Aber: „Unsere Strategie ist es, uns besser zu organisieren, das Regime unter ständigen Druck zu setzen, bis die Menschen wieder bereit sind, auf die Straße zu gehen, vielleicht im Frühjahr.“

Ähnlich sieht das der Minsker Politikwissenschaftler Artjom Schraibman. „Ich denke, die Revolution wird nicht in der Form zurückkehren, wie sie im letzten August und September war. Wenn die Straßenproteste in Belarus wieder aufgenommen werden, dann werden sie hartnäckiger, mutiger und vielleicht sogar radikaler sein.“

Zit. nach. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/belarus-opposition-105.html/29.10.2020> (24.11.2021)

M12 Der Journalist und Belaruse Vladimir Dorokhov in einem Kommentar für die Deutsche Welle (09.09.2020):

Die Demonstranten brauchen aber eine angesehene Führungsfigur, die schnell und eigenständig wichtige Entscheidungen trifft und sich im Land aufhält. Denn die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass Lukaschenko-Gegner, die ins Exil gehen mussten, ihren Einfluss auf die politische Entwicklung in Belarus verloren.

Auch wenn in den Reihen der Demonstranten Menschen mit unterschiedlichen politischen Ansichten sind, vermeiden sie es, ihrer Protestbewegung eine geopolitische Ausrichtung zu verleihen. Bei den Kundgebungen sind EU-Fahnen oder die russische Trikolore kaum zu sehen. Die Botschaft ist klar: Der Protest hat rein innenpolitische Motive und hat allein das Ziel, die Herrschaft von Alexander Lukaschenko nach 26 Jahren zu beenden und Neuwahlen abzuhalten. [...] Auch wenn in den Reihen der Demonstranten Menschen mit unterschiedlichen politischen Ansichten sind, vermeiden sie es, ihrer Protestbewegung eine geopolitische Ausrichtung zu verleihen. Bei den Kundgebungen sind EU-Fahnen oder die russische Trikolore kaum zu sehen. Die Botschaft ist klar: Der Protest hat rein innenpolitische Motive und hat allein das Ziel, die Herrschaft von Alexander Lukaschenko nach 26 Jahren zu beenden und Neuwahlen abzuhalten.

<https://www.dw.com/de/kommentar-die-opposition-in-belarus-hat-noch-keinen-plan/a-54857686> (24.11.2021)



M13 Proteste gegen die Wahlfälschung in Minsk, 30. August 2020

Das „Who is Who“ der Opposition

M11 Swetlana Tichanowskaja bei ihrem Besuch in Wien, Oktober 2020

Swetlana Tichanowskaja:

Präsidentenskandidatin, Exil in Litauen

Maria Kolesnikowa: Musikerin, managte die Wahlkampagne; an die Grenze verschleppt; verweigerte Exil; Untersuchungshaft seit September 2020. Sie wurde inzwischen zu elf Jahren Haft verurteilt.

Veronika Zepkalo: Microsoft-Managerin, Exil in Polen

Sergej Tichanowski: Videoblogger, Präsidentenskandidat, im Gefängnis

Wiktor Babariko: Bankier, Kultursponsor, im Gefängnis

Valeri Zepkalo: ehemaliger Botschafter, Präsidentenskandidat; im Exil in Polen

Roman Protassevich: Blogger, Gründer eines Telegram-Kanals mit engen Kontakten zur Opposition; entführt, misshandelt, im Fernsehen „vorgeführt“

Ludmilla Kazak: Anwältin von Maria Kolesnikowa; Geldstrafe, Verlust der Zulassung als Anwältin

- 1 Ermitteln Sie anhand von M8 Beispiele von Wahlfälschung.
- 2 Analysieren Sie die Symbole der belarussischen Opposition und deren historische Bedeutung (M7, M9).
- 3 Diskutieren Sie anhand von Fließtext sowie M10 und M12 die Herausforderungen und Probleme der belarussischen Opposition.

Autoritäres System: Ein Land, das demokratische Mindeststandards nicht erfüllt, wird als autoritäres Land bezeichnet, das Regierungssystem dieses Landes ist ein autoritäres System. [...] In autoritären Systemen kontrolliert der Staat nicht alle gesellschaftlichen Bereiche, sondern es gibt gewisse, wenn auch nur sehr kleine Freiheiten für Bürgerinnen und Bürger oder für bestimmte Institutionen (z. B. die Reisefreiheit im Titoistischen Jugoslawien oder Sonderregelungen für die katholische Kirche im faschistischen Italien). Wie totalitäre Systeme (Totalitarismus) üben auch autoritäre Systeme Terror aus, unterdrücken politische Gegnerinnen und Gegner und setzen Gewaltmaßnahmen ein, um bestehen zu können.

Nach: <https://www.politiklexikon.at/live/autoritaeres-system/>

Autokratie [griech.: Selbstherrschaft] bezeichnet Regierungsformen, bei denen alle Staatsgewalt unkontrolliert in den Händen eines Herrschers (oder: Autokraten) liegt und von diesem selbstherrlich ausgeübt wird.

Nach: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17134/autokratie

M15 Arytom Shraibman vom unabhängigen Informationsportal tut.by:

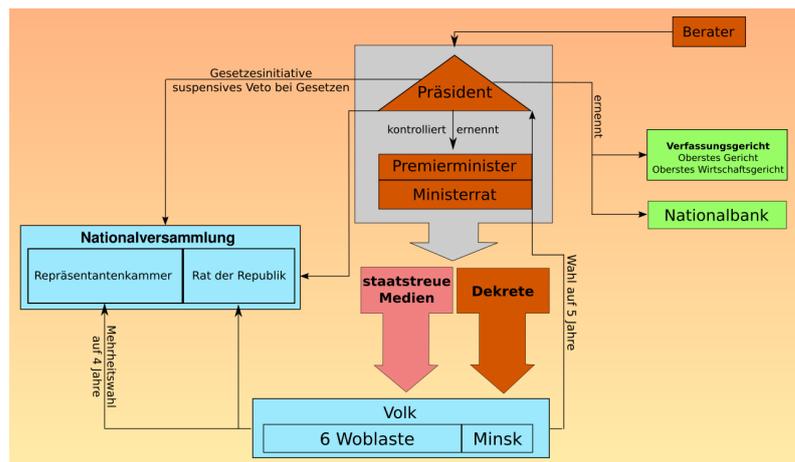
[...] Zweitens sieht auch Lukaschenko in den Beziehungen zum Westen keine Aufgaben, die man über eine Oppositionsquote lösen könnte. Wie Lukaschenko [im November 2019] in Wien erklärte, sei es für die westlichen Unternehmen egal, ob das belarussische Parlament als legitim anerkannt werde oder nicht. Das Wichtigste seien Investitionsgarantien durch die Führung des Regimes und Stabilität im Land.

Politisch hat die EU Belarus für den Fall, dass die Opposition im Parlament vertreten ist, keinerlei konkrete politische Gegenleistung in Aussicht gestellt.

<https://www.dekoder.org/de/article/politische-trends-belarus-wahlen>
(24.11.2021)

Ein autokratischer Staat – das politische System

In Belarus gibt es ein Zweikammern-Parlament, das allerdings kaum politische Relevanz hat. Oppositionskandidatinnen und -kandidaten werden häufig von der Wahl ausgeschlossen. Zwischen 2000 und 2016 war die Opposition im Parlament nicht vertreten. Parteien existieren auf dem Papier, sind entweder regimetreu oder sind kaum relevant. Gesetze brauchen die Zustimmung beider Kammern, wobei der Rat teilweise vom Präsidenten besetzt und somit von ihm kontrolliert wird. Ziel der massiven Repression gegen die Opposition war und ist es auch, den Aufbau von Parteistrukturen zu verhindern.



M14 Schematische Darstellung des Staatsaufbaus von Belarus

Wirtschaft ohne Oligarchen

Die lukrativsten Wirtschaftssektoren (Landmaschinen, chemische Produkte, Rohstoffe, Eisen und Stahl) wurden so wie die Landwirtschaft nie wirklich privatisiert, sodass der Staat – verkörpert durch den autokratisch regierenden Lukaschenko – der größte wirtschaftliche Player ist und man von einem „Staatskapitalismus“ sprechen kann. Dieser Sonderweg wurde durch politische Zugeständnisse an Russland erkaufte, das Erdöl und Erdgas zu Preisen unter Weltmarktniveau liefert. Das ermöglichte direkte Subventionen an Betriebe und Haushalte und den Export petrochemischer Produkte zu Weltmarktpreisen. Oligarchen wie in Russland oder der Ukraine gibt es kaum. In den letzten Jahren entstanden erfolgreiche Klein- und Mittelbetriebe vor allem im IT-Sektor, die allerdings Belarus inzwischen zum Teil den Rücken kehren.

Die EU spielt für Belarus wirtschaftlich keine so große Rolle wie für andere osteuropäische Länder. Lediglich Österreich sticht als zweitgrößter Investor nach Russland hervor – im Bankensektor (Raiffeisen) und in der Telekommunikation (A1). Das brachte A1 einige Kritik ein, weil das Internet auf dem Höhepunkt der Proteste immer wieder unterbrochen wurde.

- 1 Begründen Sie mithilfe des Verfassungsschemas (M14) und der Definitionen in der Randleiste, warum Belarus ein autokratisch regierter Staat ist.

An der geopolitischen Nahtstelle – zwischen Russland und der EU

In der Ukraine-Krise nahm Lukaschenko eine Vermittlerrolle ein. Minsk wurde zum Schauplatz von Verhandlungen zwischen Regierung und Rebellen.

Die EU wollte Belarus stärker an den Westen binden. Lukaschenko betrieb zeitweilig eine Art Schaukelpolitik, wobei die historischen und wirtschaftlichen Bindungen an Russland immer stark blieben. Nach den gefälschten Wahlen von 2020 stieg der Druck des Westens auf das Regime Lukaschenko. Der strategische Gewinner ist Russland, das ein vom Westen isoliertes Belarus noch stärker an sich binden kann. Russland ist Energielieferant Nummer 1 und der größte Gläubiger. Angesichts von Sanktionen der EU und der USA wird die Rolle Russlands als Geldgeber noch wichtiger.

Die EU und Belarus

EU-Sanktionen gegen Belarus gibt es seit 2004: So werden keine Waffen und Ausrüstungen zur inneren Repression geliefert. Außerdem wurden Bankguthaben von Personen, die an der Wahlfälschung und der Niederschlagung der Proteste beteiligt waren, eingefroren und Einreiseverbote gegen einzelne Wirtschaftstreibende verhängt. Seit November 2020 betrifft dies auch Lukaschenko. Seit der Entführung einer Ryanair-Maschine mit dem kritischen Blogger Roman Protassevich an Bord gilt in der EU ein Landeverbot für Flugzeuge aus Belarus. Weitere Maßnahmen richten sich gegen Unternehmen der Petrochemie. In den USA sind bereits einige große Staatsunternehmen auf der Sanktionsliste. Litauen könnte seinen Hafen Klaipėda für die wirtschaftlich wichtigen Kaliexporte sperren (Belaruskali, 20 % des globalen Kalibedarfs). Als Reaktion auf die Flüchtlingskrise im Herbst 2021 werden weitere Sanktionen vorbereitet.

Florierender Handel trotz EU-Sanktionen

Laut einem Bericht der Tageszeitung *Der Standard* hat der Handel zwischen der EU und Belarus in den letzten Monaten stark zugenommen. Unabhängige Medien in Polen berichten von hunderten LKWs, die täglich die EU-Außengrenze zwischen Polen und Belarus passieren. Dank des steigenden Import-Export-Volumens wächst auch die Wirtschaft von Belarus: Von Jänner bis August stieg das Bruttoinlandsprodukt um satte drei Prozent.

M18 Die deutsche Historikerin und Journalistin Gabriele Lesser zur Wirksamkeit der Sanktionen in der Tageszeitung Der Standard (22.11.2021):

Die wichtigsten Handelspartner [von Belarus] sind die Nicht-EU-Länder Russland, Ukraine und China. Direkt danach folgen schon die drei EU-Länder Deutschland, Polen und die Niederlande. Bei scharfen Sanktionen würden diese Länder ebenfalls starke Verluste machen. Zumal rund 150 deutsche und knapp 500 polnische Firmen in Belarus investiert haben und dort oft Joint Ventures betreiben [...]. Betroffen von den bisherigen Sanktionen sind auch 15 staatliche belarussische Unternehmen, die mit Erdölprodukten und Kalidüngemitteln handeln. Die konservative polnische Tageszeitung *Rzeczpospolita* bezeichnet die Sanktionen als „symbolisch“ und vor allem „für die Öffentlichkeit bestimmt“. Die EU wolle den Eindruck erwecken, dass sie sich für die Opposition und die Menschenrechte in Belarus engagiere.

<https://www.derstandard.at/story/2000131316147/reger-handel-zwischen-eu-und-belarus-trotz-sanktionen> (24.11.2021)

M16 Der ukrainische Journalist Markian Ostaptschuk über die Wirksamkeit von Sanktionen (DW, 26.05.2021):

Mit einer teilweisen oder vollständigen Blockade des Transits [Öl-Pipeline „Druschba“] würde Minsk jedoch die Interessen und Deviseneinnahmen Russlands ernsthaft treffen. [...] Da das Lukaschenko-Regime zunehmend von Moskaus Gunst abhängig ist, erscheint ein solches Szenario unrealistisch. Das Lukaschenko-Regime hat also keine wirklichen Möglichkeiten, der Europäischen Union mit schmerzhaften

Vergeltungsmaßnahmen zu drohen. Erst recht kann Minsk keinen „Sanktionskrieg“ mit der EU und vor allem mit ihrer größten Volkswirtschaft, Deutschland, führen, auch dann nicht, wenn es den Transit russischer Energieträger blockieren würde.

<https://www.dw.com/de/deutschlands-wirtschaft-und-die-sanktionen-gegen-belarus/a-57672283> (24.11.2021)

M17 Der deutsche Journalist Reinhard Vesper über das schwierige Verhältnis der EU zu Belarus (August 2020):

Bisher haben sich im Verhältnis der EU zu Belarus Prinzipien und unausgesprochene geopolitische Erwägungen immer wieder auf fatale Weise vermischt. Der Grund dafür ist eine nachvollziehbare realpolitische Überlegung: Eine Chance auf ein demokratisches Belarus besteht nur so lange, wie das Land seine Unabhängigkeit bewahrt. Je enger es an Putins Russland angelehnt ist, desto geringer ist die Hoffnung auf einen Wandel. Also ging man immer wieder darauf ein, wenn Lukaschenkas Leute vorsichtige Signale gen Westen sandten, in Minsk sei man an besseren Beziehungen interessiert. Solche Annäherungsversuche gab es regelmäßig dann, wenn die Spannungen zwischen Minsk und Moskau wuchsen.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/die-eu-muss-gegenueber-belarus-glaubwuerdig-werden-16899005.html> (24.11.2021)

1 Erörtern Sie die Rolle von Wirtschaftssanktionen zur Durchsetzung politischer Ziele. Nehmen Sie Bezug auf die Materialien zu Belarus (M15 bis M18).

M19 Alexander Lukaschenko zur Flüchtlingsfrage:

Ich warte auf die Entscheidung der EU zu den 2000 Flüchtlingen. In dem Lager leben rund 2000 Flüchtlinge. Ich habe die Europäische Union aufgefordert, sie aufzunehmen. Angela Merkel hat zugesagt, sich des Problems auf EU-Ebene anzunehmen. Aber das wurde nicht einmal in Betracht gezogen.

Zit. nach: <https://de.euronews.com/2021/11/22/tichanowskaja-eu-soll-nicht-mit-lukaschenko-sprechen-erst-fluchtlinge-freilassen> (24.11.2021)

Herkunft und Motive der Menschen auf der Belarus-Route

Im letzten Jahr wurden nach Recherchen von unabhängigen Journalistinnen und Journalisten im Irak Flugtickets nach Belarus deutlich billiger. Die Zahl der wöchentlichen Flüge wurde erhöht. Die Ankündigung Lukaschenkos, er würde niemanden an einer Weiterreise von Belarus Richtung EU hindern, verbreitete sich in Syrien und im Irak in den sozialen Medien und löste einen Run auf die Flüge nach Belarus aus. Viele Migrationswillige stammen aus den irakischen Kurdengebieten, wo sie für sich und ihre Familien wenige Chancen sehen. Aber auch Menschen aus dem Irak und vor allem aus Syrien ergriffen diese Möglichkeit. Ab dem Sommer nützten auch immer mehr Menschen aus Afghanistan die Belarus-Route, um den Wirren in ihrer Heimat oder der Perspektivlosigkeit in den umliegenden Aufnahmeländern zu entkommen.

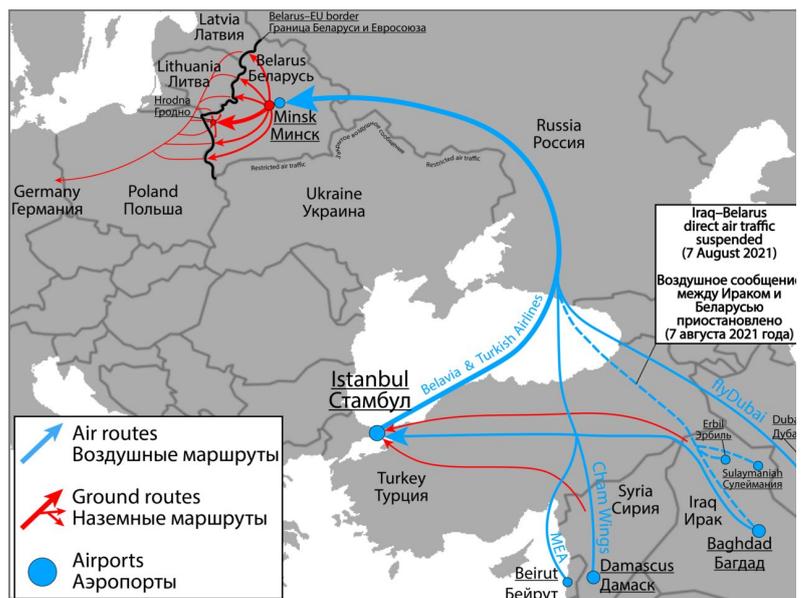
Einmal in Belarus angekommen verständigen sie sich über Social-Media-Gruppen und Telegram-Chats über Möglichkeiten der Weiterreise. In der Regel werden sie auf dem Weg zur Grenze von belarussischen Sicherheitskräften geleitet, wo sie sich in der Kälte und im Niemandsland wiederfinden.

Während die europäische Öffentlichkeit auf Belarus blickt, geraten **andere Fluchtrouten** in Vergessenheit, wie z.B. die triste Lage auf den griechischen Inseln oder die Tausenden Menschen, die im Norden Bosnien-Herzegowinas auf der westlichen Balkanroute festsitzen.

Die Belarus-Migrationskrise: Flüchtlinge als Druckmittel gegen die EU

Ab Sommer 2021 versuchten immer wieder Menschen aus dem Nahen und Mittleren Osten von Belarus aus über Polen nach Deutschland zu gelangen. Nach Angaben der deutschen Bundespolizei erreichten seit Anfang 2021 über 9 000 Flüchtlinge Deutschland. Im Oktober eskalierte Situation an den EU-Außengrenzen in Polen und Litauen. Mehrere Tausend Menschen bewegten sich in Richtung polnischer Grenze. Verlässliche Informationen und Zahlen sind kaum verfügbar. Die Migrantinnen und Migranten wurden seit Mai mit Touristenvisa und Charterflügen zunächst vom Irak und später auch aus der Türkei nach Minsk gebracht. Dabei gab es eine enge Kooperation des staatlichen belarussischen Tourismusbüros mit lokalen Reiseveranstaltern. Migrationswillige wurden mit dem Versprechen einer raschen Weiterreise in die EU geködert.

Von Minsk wurden sie vom belarussischen Militär weiter an die Grenzen geleitet, wo Druck auf die Außengrenzen der EU aufgebaut wurde. In einem Interview mit der BBC (20.11.2021) bekräftigte Lukaschenko, dass belarussische Kräfte die Flüchtlinge bei Überwindung der Grenzen unterstützen würden, um die EU in der Sanktionenfrage zum Einlenken zu zwingen. Die EU-Kommission spricht von einer „hybriden Kriegsführung“ und wirft Lukaschenko vor, Flüchtlinge als Druckmittel gegen die EU an die Grenzen zu schleusen.



Mzo Schematische Darstellung der Belarus-Migrationsroute

Angesichts von Regen und Kälte in den belarussischen Wäldern mehrten sich Berichte über eine humanitäre Krise. Polens Militär wurde wegen illegaler Zurückweisungen von Flüchtlingen kritisiert, die es über die Grenze geschafft hatten. Nach einem Besuch von Vertreterinnen und Vertretern der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sowie des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) wurden etwa 2 000 Menschen in feste Unterkünfte gebracht. Der Irak erklärte sich bereit, Migrantinnen und Migranten – viele von ihnen Kurdinnen und Kurden aus dem Nordirak – zurückzuführen, was allerdings die meisten ablehnen. Die Türkei schränkte die Zahl der Flüge nach Minsk ein. Die EU lehnt ein Einlenken ab und versucht, den russischen Präsidenten Putin für eine Lösung einzubinden. Der Ausgang dieser Bemühungen ist ungewiss.

Die EU in der Klemme

Lukaschenkos Vorgehen verschärft die politische und moralische Krise innerhalb der schon jetzt in wichtigen Fragen wie etwa der Migration gespaltenen Europäischen Union, sodass der Migrationsexperte Gerald Knaus gar von einer teuflischen Falle zwischen deren Werten und den Erpressungsversuchen Lukaschenkos spricht. Die belarussische Opposition befürchtet, angesichts der Migrationskrise aus dem Fokus der EU-Politik zu geraten. Die rechtskonservative Regierung Polens stärkt ihre Position als Schützerin der EU-Außengrenzen und kann damit von ihren rechtsstaatlichen Defiziten ablenken.

M21 Der Migrationsexperte Gerald Knaus schreibt:

In der Falle sitzt auch die Europäische Union. Denn entweder verrät sie ihre eigenen Werte und setzt auf unmenschliche Behandlung der Migranten und **Pushbacks** zwischen Polen und Belarus. Dies geschieht bereits und wird vom belarussischen Machthaber Alexander Lukaschenko, aber auch der russischen Propaganda weidlich ausgeschlachtet, nach dem Motto: Ihr seid nichts als Heuchler, und euer Gerede von Menschenrechten ist nichts wert. Es ist eine Situation entstanden, die besser läuft, als Lukaschenko es sich erträumen konnte: Die EU ist in Panik, greift zur Gewalt und verletzt ihre eigenen Gesetze. Oder aber die EU knickt ein und erklärt sich bereit, mit Lukaschenko über die Aufhebung oder zumindest weitgehende Rücknahme der Sanktionen gegen Belarus zu verhandeln. Wir erinnern uns: Diese wurden verhängt, nachdem hunderttausende Belarussen letztes Jahr gegen eine offensichtlich gefälschte Präsidentenwahl protestierten. Tausende wurden verprügelt, verhaftet, gefoltert. Ein Oppositioneller wurde in Kiew erhängt in einem Park aufgefunden. Die belarussische Luftwaffe zwang ein Passagierflugzeug zur Landung, weil sich ein oppositioneller Blogger an Bord befand, der später mit Folterspuren im Gesicht im belarussischen Fernsehen mit zitternder Stimme sagte, Lukaschenko tue „das Richtige“.

Wie also kann sich die EU aus dieser Falle befreien? Rechtlich ist der Fall klar. Die EU-Grundrechtecharta verbietet das Zurückstoßen von Menschen in lebensgefährliche oder entwürdigende Situationen ebenso wie die Kinderrechts-, die Europäische Menschenrechts- und die Flüchtlingskonvention. Dazu gilt Artikel 4 des **Schengenkodex**. Unmenschliche Behandlung an der Grenze, zum Zweck der Abschreckung, ist nicht nur unmoralisch, sondern auch illegal. Und Lukaschenko ist, im Gegensatz zu anderen Staaten, in die in den letzten Jahren Pushbacks erfolgten – Bosnien, Serbien, die Türkei –, dazu bereit, Menschen seinerseits dort festzuhalten und erfrieren zu lassen.

<https://www.derstandard.at/story/2000131116207/die-teuflische-falle-aus-minsk> (24.11.2021)

- 1 Fassen Sie in der Kleingruppe die Positionen der verschiedenen Akteure in der aktuellen Migrationskrise um Belarus zusammen (Fließtext, M19, M21, M22).
- 2 Analysieren Sie anhand von M22 die Position der belarussischen Opposition.
- 3 Informieren Sie sich auf den Seiten von Amnesty international über die aktuelle Lage in Belarus und über Unterstützungskationen (Suchbegriffe: Amnesty International Belarus).
- 4 Formulieren Sie in der Kleingruppe Ihre Meinung zu solchen Aktionen und Kampagnen.

Pushback: Zurückdrängen von Migranten von den Grenzen ihres Ziel- oder Transitlandes. Dies wird in vielen Fällen als illegal betrachtet. Im Zusammenhang mit den EU-Außengrenzen bedeutet Pushback das (häufig gewaltsame) Zurückdrängen aus dem Schengen-Raum durch die jeweilige Grenzpolizei.

Schengenkodex, Artikel 4: Dieser verpflichtet die Mitgliedsstaaten zur Einhaltung der Charta der Grundrechte der Europäischen Union und der Genfer Flüchtlingskonvention, insbesondere des Grundsatzes der Nichtzurückweisung.

M22 Der Münchner Merkur zur Position der belarussischen Oppositionsführerin Tichanowskaja:

[...] Tichanowskaja hat die EU-Regierungen aufgerufen, „von jeglichen Kontakten“ mit dem belarussischen Staatschef Alexander Lukaschenko abzusehen. Die belarussische Führung müsse zunächst wichtige Forderungen der Opposition erfüllen, bevor ein „echter Dialog“ stattfinden könne, sagte sie bei einer Pressekonferenz in Wien am Montag. Sie kritisierte auch die Telefonate, die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in der vergangenen Woche wegen der Flüchtlingskrise mit Lukaschenko führte.

„Ich verstehe, warum man das getan hat“, sagte Tichanowskaja zu den Telefongesprächen. Es gehe darum, die Situation an den Grenzen zur EU zu deeskalieren. „Aber als Belarussin und aus der Sicht des belarussischen Volkes sah das sehr seltsam aus“, sagte sie nach einer internationalen Konferenz in Wien zur Lage in Belarus, an der unter anderen die Außenminister Deutschlands, Estlands und Polens teilnahmen.

<https://www.merkur.de/politik/belarus-polen-konflikt-krise-migranten-fluechtlinge-russland-nato-morawiecki-zr-91131259.html> (24.11.2021)

Bildquellen und Materialien

Basisdaten | <https://osteuropa.lpb-bw.de/weissrussland-laenderprofil>, diverse Indices

M1 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_Belarus.svg | Public Domain

M2 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Belarus,_administrative_divisions_-_de.svg | © TUBS (CC BY-SA 3.0)

M4 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1993._Stamp_of_Belarus_0038.jpg?uselang=de | © Post of Belarus (Public Domain)

M7 | [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_Belarus_\(1991,_3-2\).svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_Belarus_(1991,_3-2).svg) | © Sangjinhwa (Public Domain)

M9 | Adobe Stock: © iiievgeniy

M11 | [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2020_Sviatlana_Tsikhounskaya_\(50437385087\)_cropped.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2020_Sviatlana_Tsikhounskaya_(50437385087)_cropped.jpg) | © BMEIA / Gruber (CC BY 2.0)

M13 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2020_Belarusian_protests_%E2%80%94_Minsk,_30_August_p0048.jpg | © Homoatrox (CC BY-SA 3.0)

M14 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Belarus_Staatsaufbau.svg | © NikolasBecker.de (CC BY-SA 3.0 DE)

M20 | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2021_Belarus-EU_border_crisis_-_general_map.png?uselang=de | © Homoatrox (CCo 1.0)

Informationsmaterialien

Die letzte Diktatur Europas (Arte, ca. 57 Minuten): <https://youtu.be/sloQHldnK34>

Der letzte Diktator Europas: Wie tickt Lukaschenko wirklich? (Galileo/Pro Sieben, ca. 11 Minuten):

https://www.youtube.com/watch?v=gi_27mjLDKE

Was ist los in Belarus? (wissen2go Erklärvideo, ca. 15 Minuten): <https://youtu.be/85olcWQkV8o>

SpiegelTV: Fluchtroute Belarus (ca. 1,5 Minuten): <https://youtu.be/xAcyulUFyJg>

Europa wurde überrascht – dabei war die Krise abzusehen: <https://www.tagesspiegel.de/politik/fluechtlingsansturm-an-polnischer-grenze-europa-wurde-ueberrascht-dabei-war-die-krise-abzusehen/27808468.html>

Letzte Zugriffe (alle): 24.11.2021